

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

18.1.1889 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086920)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Expeditiongebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 15.

Freitag, den 18. Januar 1889.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Man schreibt uns: „Die Thronrede berührt, ehe sie sich den besonderen Aufgaben der bevorstehenden preussischen Landtags-Session zuwendet, zwei Punkte von allgemeiner, ganz Deutschland betreffender Bedeutung. Mit lebhafter Genugthuung wird der Ausdruck festen Vertrauens auf die fernere Erhaltung des Friedens, wie sie der Gegenstand unablässiger und persönlich betätigter Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers ist, überall im Deutschen Reich, aber auch, wo immer nicht Leidenschaft das Urtheil fällt, außerhalb der Grenze Deutschlands begrüßt werden. Mit nicht minderer Genugthuung werden das deutsche Volk und mit ganz besonderer Befriedigung die Anhänger der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit den Hinweis auf die erfreuliche Hebung der wirtschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Bevölkerung begrüßen. Für die letzteren liegt ohne Zweifel eine besondere Bedeutung darin, daß als die Periode, für welche an der Hand des Sparassenswerkes jene erfreuliche Erscheinung konstatiert wird, die Zeit seit dem Einlenken in die Bahnen der gegenwärtigen Wirtschaft- und Zollpolitik gewählt ist. Waren es doch am 15. Dezember vor. Js. gerade zehn Jahre, seit Fürst Bismarck in dem bekannten Dezemberbrief die Nothwendigkeit des Ueberganges zu dieser Politik dahingehend betont hat. Mit Recht wird in den hieran anschließenden, die speziell preussischen Angelegenheiten und die Aufgaben der Session betreffenden Abschnitten darauf hingewiesen, in wie weitem Umfange die günstige Entwicklung der preussischen Finanzen die Erfüllung von Wünschen gestattet, in denen sich die Regierung mit der Landesvertretung längst begegnet, deren Ausführung aber die Knappheit der vorhandenen Mittel verhindert. Die Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen und Lehrer, die Beseitigung der Reliktenbeiträge der letzteren, die Ermäßigung des Zimmobilien-, Pacht- und Mieths-Stempels und vor Allem die weitere Erleichterung der Volksschulasten, die sachlich und finanziell weitaus bedeutendste unter diesen Maßnahmen, bilden ein reiches Bouquet nunmehr der Erfüllung sicherer gemeinschaftlicher Bedürfnisse des Landes wie der Regierung. Aber auch in der Ankündigung der Vorlage eines Einkommensteuergesetzes bewegt sich die Thronrede nach dem mehrfachen Beschließen des Landtags und insbesondere den Wahlprogrammen, auf Grund deren die letzten Wahlen sich vollzogen haben, in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Erwartungen des Landes. Der Nachdruck, mit welchem die vollständige Bewährung des Staatsbahnsystems hervorgehoben wird, ist bezeichnend gegenüber den mannichfachen Angriffen, welchen dasselbe in letzter Zeit ausgesetzt war; die angeklagten Vorlagen werden dem bewährten Leiter der preussischen Staatsbahnverwaltung Gelegenheit geben, den bezüglichen Satz der Thronrede näher zu begründen. Die Erweiterung des Nothstandsgesetzes auf die Bewohner des schlesischen Gebirges und die Einführung der Landesverwaltungsorgane in Polen vervollständigt die staatliche Reihe gesetzgeberischer Arbeiten, ohne gleichwohl das gesetzgeberische Resumé der Session schon völlig zu erschöpfen. Wir zweifeln hiernach nicht, daß die lebhafteste Befriedigung, mit welcher die Thronrede in den Reihen der Landesvertretung aufgenommen ist, sich dem ganzen preussischen Volke mittheilen wird.“ Die Auslands-Prese begrüßt die Thronrede sehr sympathisch. — Ueberraschend ist der Widerstand, welcher der Annahme des neuen Wehrgesetzes in Ungarn entgegen gesetzt wird, und zwar nicht allein von der Opposition unter Führung Apponyis, sondern auch von den Freunden der Regierung. Am heftigsten wird der § 14 bekämpft, der dem Kaiser mittels der Regierung die Bestimmung über die Vernehrung oder

Verminderung desselben überläßt. Es wird diese Maßnahme als ein Eingriff in die parlamentarischen Rechte aufgefaßt. Tisza hat schon mehremals mit seiner Demission gedroht. Wenn auch noch so heftig dagegen gestritten und mit dem Verwerfen des ganzen Gesetzes gedroht wird, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß es nur bei den Drohungen bleibt. — In den nordischen Reichern ist eine große Menge demokratischer Stoff aufgehäuft, was die parlamentarischen Kämpfe in Schweden und Norwegen, sowie auch in Dänemark darthut. Dieser demokratische Tid stößt aber noch weit tiefer und äußert sich noch weit mannichfaltiger, als nur in den Parlamenten; so besteht z. B. in Dänemark ein nach vielen Tausenden zählender Frauenverein, der das kommunale und später auch das politische Wahlrecht der Frauen erkämpfen will. So ist bei Beginn der Dinge dem Präsidenten eine Petition überreicht worden, in welcher 20 000 Frauen sich mit ihrer Unterschrift für die Ueberlassung des kommunalen Wahlrechts verwenden. In Kopenhagen besteht sogar eine Schule, welche die Frauen in der Sozialpolitik und verwandten Fächern unterrichtet. — Zwischen Floquet und Laur ist wieder ein Streit ausgebrochen, weil Ersterer den Freund Boulanger der Innämie beschuldigte. Zu einem Vergleich ist es nicht gekommen. Infolge eines Zeitungsartikels duellirte sich Rochefort und Lisagaray, ohne daß es mehr als Schrammen gesetzt hätte.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten) Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, werden zur Feier des Ordensfestes und zur Theilnahme an dem Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler aus Kiel und Braunschweig hier eintreffen und mehrere Tage hier verbleiben. Der Erbgroßherzog von Hessen, der Prinz Wilhelm von Hessen und der Landgraf Alexis von Hessen treffen aus derselben Veranlassung bereits in Berlin ein. — Die in verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich gelegentlich der 60jährigen Geburtstagsfeier des Königs von Schweden am 20. d. Mts. in Stockholm eintreffen und späterhin an den schwedischen Hofjagden in Dalekarlien teilnehmen werde, wird in der „Nord. Kor.“ als nicht zutreffend bezeichnet. Prinz Heinrich hatte allerdings die Absicht, den zu dem deutschen Hof in sehr freundschaftlichen Beziehungen stehenden König von Schweden persönlich zu beglückwünschen. Diese Absicht aber, die schon gelegentlich der letzten Anwesenheit des Königs Oskar in Berlin fundgegründet wurde, wurde fallen gelassen, nachdem die deutsche Marine in Ostafrika und neuerdings bei den Samoa-Inseln in eine Aktion getreten ist, die des Prinzen höchstes Interesse in Anspruch nimmt. Der Prinz wünscht vorläufig nicht, Kiel zu verlassen. — Der außerordentliche Professor Dr. Pland zu Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität zu Berlin berufen. — Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Anklageschrift gegen Geffken. — Das Abgeordnetenhaus wählte auf Antrag Stengel das bisherige Präsidium, (Köller, Präsident, Heeremann, erster und Vender zweiter Vizepräsident) wieder. Der Finanzminister brachte den Staatshaushaltsetat ein. — Die neue Heeresordnung, welche die militärischen Ergänzungsbestimmungen der deutschen Wehrordnung umfaßt, enthält bezüglich der Einjährig-Freiwilligen einige gegen die früheren abweichende wichtige Bestimmungen. So können diejenigen Einjährig-

Freiwilligen mit der Waffe, welche sich gut geführt und ausreichende Dienstkenntnisse erworben haben, nach mindestens sechsmonatlicher Dienstadt zu überzähligen Gefreiten, und diejenigen unter letzteren, welche sich besonders durch Eifer und Kenntnisse auszeichnen, nach mindestens neunmonatlicher Dienstzeit zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden. Zu letzterer Beförderung ist also nicht das vorherige Bestehen der neu eingeführten Offiziersaspiranten-Prüfung erforderlich. Wer diese Prüfung besteht, wird bei seiner Entlassung zum Reserveoffiziersaspiranten ernannt und ihm darüber ein Befähigungszeugniß ausgestellt. Diese Aspiranten müssen nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst zwei achtwöchige Uebungen ableisten, um ihre dienstliche und ausserdienstliche Befähigung zur Beförderung zum Offizier darzutun, welche Uebungen in der Regel in den beiden auf die Entlassung aus dem aktiven Dienst folgenden Jahren stattfinden. Bei der ersten Uebung thun die Offiziersaspiranten Unteroffizierdienst und erhalten noch besonderen theoretischen und praktischen Unterricht; am Schluß der Uebung ist bei sonst guter Haltung eine praktische und theoretische Prüfung, die Reserve-Offiziersprüfung, abzulegen, nach deren Bestehen die Aspiranten zu Bizelebswehnen bezw. Wachmeistern befördert werden. Diese thun dann während der zweiten achtwöchigen Uebung Offizierdienst, wobei der Hauptwerth auf die praktische Ausbildung zu legen ist. Am Schluß dieser Uebung wird eine praktische Prüfung abgelegt; erst dann erfolgt das Einverständnis des Truppenkommandeurs, daß der Offiziersaspirant zum Reserve-Offizier des Truppentheils bezw. zum Landwehr-Offizier in Vorschlag gebracht werde. Die Ausbildung zum Reserve-Offizier dauert also ein Jahr länger als bisher; auch sind die Bedingungen verschärft worden, da die Anforderungen an diese Offiziere erheblich gestiegen sind. Man wird nun wohl erst den Erfolg dieser neuen Bestimmungen, nach denen am 1. Okt. v. J. eingestellten Einjährig-Freiwilligen zum ersten Male ausgestellt werden, abwarten, bevor man an eine weitere Neuordnung der Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen geht, von welcher neuerdings wiederum mehrfach die Rede gewesen ist. — Ueber die Einschränkung des Totalitorbetriebes bei Offizieren und Herren-Reiten, welche angeblich von allerhöchster Seite erfolgt sein sollte, hat ein großer Theil der deutschen Tagespresse berichtet. Die betreffende Notiz entbehrt indeß, wie die „Sportwelt“ von bestunterrichteter Seite erzählt, jeder Begründung. — Wie das „Vrl. Tgl.“ wissen will, soll in Petersburg eine „Franko-russische Bank“ mit einem Grundkapital von 5 000 000 Rubel errichtet werden. Die Konzession soll bereits erteilt sein. — Aus Holland kommt die Kunde, daß auf das Wiederankommen des Königs nicht zu hoffen ist. — Die „Danzig. Ztg.“ theilt mit, daß die Werft zu Flensburg in Unterhandlung mit chinesischen Metallarbeitern und Formern steht, um sich vor Eventualitäten, wie neulich beim Formereistreit, zu schützen. Die Einwanderung der Söhne des himmlischen Reiches soll von Amerika aus erfolgen. — Ob dieser Ausweg dem allgemeinen Wohl zum Nutzen gereichen und für die Zukunft segensreich für das Vaterland werden möchte, scheint uns nicht der Fall zu sein. — (Vom Nyassa-See). Herr H. H. Johnston, der als britischer Konsul in Kamerun eine gewisse Rolle gespielt hat, ist zum Vertreter Englands in Mozambique ernannt. Diese Ernennung darf als Beweis angesehen werden, daß man im englischen Kolonial- und Auswärtigen Amte dem Thun und Treiben der Portugiesen in Ost-Afrika ein wachsendes Interesse zuwendet. Seit mehr als einem

Die Ghestiflerin.

Von H. Palmé-Pajsen.

Verfasserin von „Marietta Tomelli“, „Mädchenliebe“, „Am Märkersee“ etc.

(Fortsetzung.)

„Wenn Du nur Schülerin erhaltst, ein jedes Fach ist heut-zutage überfüllt.“
„Und Gott wird mein Streben unterstützen.“
„Das Vertrauen möchte ich Dir nicht nehmen, sollte es aber das Leben thun, so könntest Du anderen Falls ruhig sein in dem Gedanken, bei Deiner Schwester jeder Zeit Aufnahme zu finden. Ist es nicht selbstsüchtig von Ella, nur an sich — gar nicht an die Andern zu denken?“
„Nein, nein, nicht von Ella“, verteidigte Thusebelle erregt, „sie ist ein Kind im Denken und Fühlen, sie ist nicht ernst veranlagt, lebt nur der Gegenwart, weiß jeden heiteren Augenblick zu erfassen und auszukosten, was ja auch eine köstliche Gabe ist, wie sollte sie dazu kommen, an die Zukunft zu denken. Das möchte ich eher thun — ich, die Ältere, die Verständigere.“
Frau von Mingwitz nickte beifällig.
„Ist denn meine Mutter betrübt über Ella's Verhalten?“
„Ja, und vertrauensvoll spricht sie mir aus, daß sie sich kein größeres Glück denken könne, als ihre Töchter in einer glücklichen und sorgenfreien Ehe georgnet zu sehen.“
„Demnach würdest Du uns Schwestern raten, Tante, den ersten besten Freier zu heirathen?“ Thusebelle sah Frau v. Mingwitz in der bängigen Erwartung einer Bejahung dieser Frage an.
„Selbstredend, wenn Euch ein achtbarer Mann eine gesthehrt Existenz bieten kann, kleine Inaustorin“, lächelte die alte Dame, „natürlich bei gegenseitiger Sympathie.“
„Hast Du denn nicht den Glauben, daß uns Menschen dieser oder jener vom Himmel bestimmt ist, und daß uns ein Gefühl in der Brust sagt: Der darf es sein, der und kein Anderer — also nicht der erste beste Freier?“
„Auch, wie kann eine Großstädtlerin noch so romantisch sein.“
„Und Du abstrahirst ganz von — Liebe?“ fragte Thusebelle mit leiserer Stimme.

„Gewiß nicht. Meistens, wenn nicht immer, wird aus der Achtung die Liebe hervorgehen. Ich habe es erfahren und süßlich hinzugefügt: habe glücklich gemacht, obgleich ich meinen Gatten als Mädchen nicht geliebt habe. Das Glück ist selten geworden, weil das junge Volk von heute immer fragt: Werde ich glücklich sein? statt, werde ich glücklich machen?“
Thusebelle senkte ihr Köpfchen und blickte auf ihre Hände, die sie erregt zusammengefaßt. Sie pflegte das unbewußt zu thun, wenn sie innerlich mit einer starken Empfindung rang. Tante Alma hatte sich erhoben, ihre Briefe verschlossen und eine auf dem Schreibtisch stehende Vase mit halbverwelkten Blumen in die Hand genommen. „Wächstest Du mir die mit einem frischen Strauß schmücken, Nelbe?“ bat sie. „Im Hintergarten stehen noch so schöne Diefesen und Heliotrops.“
Nelbe fuhr aus ihren Gedanken auf.
„D gewiß, sogleich!“ Sie hieß die Gelegenheit willkommen, sich ihren aufgestürzten Empfindungen ungestört hingeben zu können. Das war auch der Wunsch Tante Alma's. Thusebelle sollte Zeit gewinnen, das Gesprochene zu überlegen. Schon hatte das junge Mädchen die Thür erreicht, als sie dasselbe zurückrief.
„Du, Nelbe“, sagte sie mit gedämpfter Stimme, „glaubst Du nicht, daß Ernst sich bei uns langweilt?“
„Ich weiß nicht“, stammelte Nelbe, tief erröthend. Sie blickte auf die Blumen, zupfte eine nach der anderen heraus und warf dieselben über das Geländer der Veranda. „Warum meinst Du das, Tante?“
„Na, seine Fahrt nach Stettin kommt mir sehr probizirt vor. Gib Acht, er fährt weder nach Kügen, noch hierher zurück. Ich kenne den Schall. Später kommt dann ein bösslicher Brief, in dem er unter vielen Phrasen sein Bedauern ausdrückt, verhindert zu sein. Ich hatte mich so sehr auf seinen Besuch gefreut, von dem er mir, Du sollst es sehen, nur 14 Tage vorenthält, der unartige Junge.“
Thusebelle wurde durch den Eintritt des Dienstmädchens einer Antwort überhoben. Sie beilte sich, das Zimmer zu verlassen, sich in den Garten zurückzuziehen.
Terrassenförmig stieg derselbe bis zur Höhe des Waldes hinauf. Etwa in der Mitte, dort, wo die Bäume etwas zurücktraten und

der Sonne dadurch Spielraum ließen, besaßen sich die Blumenanlagen, rechts und links davon, unter je einer hohen, schattigen Kastanie, hier und dort eine Bank. Von diesem Punkte aus konnte man einen Theil der kleinen Ortschaft unter sich überblicken und im Hintergrund wieder die See. Ihr fernes Hauschen mischte sich in das Säuseln und Wehen des Waldes, der hier seine starken Harz-düfte mit dem kräftigen Geruch des Meeres vereinigte.
Thusebelle stellte die Vase neben sich auf der Bank und stützte den Kopf, als drückte sie plötzlich die blonde Haarlast. Ihre Augen sahen in diesem Augenblick fast braun aus, geistesabwesend ernst, fast lammervoll, starrte sie auf den weissen Riez des Beiges, auf dem die Blätter Schatten der breiten Kastanienbäume einen beweglichen Tanz aufführten.
Sie rang mit einem plötzlich erwachten Entschluß, mit der Neue und Furcht, Geschehenes nicht mehr gut machen zu können, mit anderen, halb geahnten, halb verstandenen Empfindungen ihres Herzens, die ihr mit einem Male romantisch und verwerflich erschienen. Ein paar Worte wollten ihr nicht aus den Sinn: Natürlichlich sorgst Du die alte, kranke Frau um die Zukunft ihrer wäherlichen Töchter! War sie wäherlich gewesen? Sie mußte die Frage mit „Ja“ beantworten. Ernst war nicht der erste Mann, dessen ernst gehegte Heirathsabsichten sie durch ihre Zurückhaltung durchkreuzt und verhehrt. Sie hatte, wenn ihr der Gedanke an die Ehe einmal kam, auf den „Einen“ gehofft, gewartet, der ihr drohen bestimmt war, dem ihre Seele zufliegen werde, ob sie nun wollte oder nicht. Ja, sie hatte schon geglaubt, diesen Einen gefunden zu haben. Gewaltig wandte sie sich von diesem verführerischen Gedanken wieder Ernst zu. Er war ihr durchaus nicht unsympathisch, war auch ein wohlhabender Mann, aber sie liebte ihn nicht, und Alles, was einer Berechnung ähnlich sah, strebte ihrem eigenen Denken und Fühlen entgegen. Aber es galt das Wohl ihrer Familie und sie fühlte außerdem die Kraft in sich, ihn glücklich machen zu können. Wenn sie es auch dann nicht ward, wenn sie darauf verzichtete, auf jenes himmlische Glück, das die Dichter seit Alters her so wunderbar besungen, was lag daran — ihrer Mutter, der sie so innig einen sorgenlosen Lebensabend wünschte, ihre Mutter und Schwestern wurden es doch. (Fortf. folgt.)

Jahre schlagen sich am Nyassa-See einige Beamte der hauptsächlich mit schottischem Gelde unterstützten African Lakes Kompagnie mit mehreren Araberhauptlingen herum. Die britische Garnison hat ihr Fort in Karonga, am Nordende des Nyassasees. Ihnen gegenüber vertheidigen sich die Araber in ihrer Stocade unter dem Befehl des Hauptlings Mlozi, Kopa Kopa und Malem und sie haben die Briten und ihre schwarzen Bundesgenossen mit blutigen Kämpfen noch heute geschickt. Um die arabische Stocade zusammenzufassen, haben die Engländer eine Kanone bestellt. Sie ist auch bis Quilimane, an der Mündung des Zambezi, gekommen; die portugiesischen Zollbeamten haben sie jedoch mit Beschlag belegt. Inzwischen hat der Sultan von Sansibar einen Bevollmächtigten Namens Ali Ben Suror nach dem Nyassasee abgesandt, um mit den dortigen Arabern ein Palaver abzuhalten und ihnen ans Herz zu legen, mit den Weißen am Nyassasee Frieden zu halten. Einige Zeit lang schienen seine Vorstellungen Gewicht zu haben. Da erhielten die Araber unter Mlozi fünf Kanonen und wurden wieder übermüthiger. Ob das dieselben Geschütze sind, welche im Sommer in Quilimane insgeheim gelandet und ins Innere abgeführt worden sind, läßt sich nicht feststellen. Während die Engländer mit genauer Noth ihre Posten behaupten, ist von Süden her, den Zambezi und Schire-Fluß hinan der portugiesische Gouverneur von Quilimane an der Spitze von 1200 Kriegerern und 2000 Trägern nach dem östlichen Ufer des Nyassasees gedrungen und hat, wie portugiesische Meldungen besagen, über den kriegerischen Stamm der Manhanja einen entscheidenden Sieg davanzgetragen. In London scheint man, wie der „Frl. Z.“ von dort geschrieben wird, über diesen Zug des portugiesischen Gouverneurs ins Innere ziemlich beunruhigt zu sein. Die englische Regierung hat sich bisher entschieden geweigert, für die am See Handel treibenden Engländer etwas zu thun, ihnen ein Kanonenboot zur Verfügung zu stellen, oder der Handels-Gesellschaft einen Königl. Freibrief zu verleihen. Da die Angehörigen derselben im Kampf mit Sklavenhändlern begriffen sind, werden besonders in Schottland abermals energische Anstrengungen gemacht, um die Regierung zu bewegen, ihnen die so oft vergebens verlangte Unterstützung zu gewähren.

Bückeburg, 15. Jan. Der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe, dem Erbprinzen, den Prinzen Otto und Adolf, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser umarmte und küßte den Fürsten und fuhr nach kurzem Aufenthalt mit demselben durch die prachtvoll decorirte und illuminierte Bahnhofstraße nach dem Schloß, woselbst um 8 Uhr das Galadiner stattfand. An demselben nahmen auch die fürstlichen Damen, ferner der Kommandeur des 7. Armeekorps, v. Albedyll, der Oberpräsident Westfalens, v. Hagemeyer, Präsident v. Pilgrim aus Minden und die Spitzen der Landesbehörden Theil. Der Fürst dankte in einer Ansprache dem Kaiser für den Besuch und schloß mit einem Hoch auf Allerhöchstdenelben. Sr. Majestät erwiderte etwa Folgendes: Er danke für den herzlichen Empfang, Er verehere in dem Fürsten einen der ältesten Freunde und Kameraden Seines Hochseligen Herrn Großvaters und bitte den Fürsten, er möge auch Ihn dieselbe Bestimmung bewahren. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Fürsten und das fürstliche Haus. Nach dem Diner fand ein Fackelzug statt, an welchem die Bürgerchaft, Vereine, Schulen und Fabriken theilnahmen. Als der Fackelzug im Innern des Schloßhofes angelangt war, erschien Sr. Majestät mit dem Fürsten und der Fürstin auf dem Balkon. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Stadt ist auf das Glänzendste illuminiert. Morgen findet eine Jagd auf Hirsche im Schaumburger Walde statt.

Nach dem Reichs- und Staats-Anzeiger lauteten die Toaste bei der Galatafel in Bückeburg folgendermaßen: Sr. Durchlaucht der Fürst sagte: „Ew. Majestät wollen Mir Allergnädigst erlauben, mit wenigen Worten auszusprechen zu dürfen, wie hoch erfreut und beglückt wir über Ew. Majestät Allergnädigsten Besuch sind, und wie wir mit dankerfülltem Herzen auf Ew. Majestät Erhabenes Wohl unsere Gläser erheben. Gottes Gnade möge zu Deutschlands Heil Ew. Majestät allezeit beschirmen. Unser allbereiter und geliebter Kaiser, dem unsere Herzen freudig entgegen schlagen, Er lebe Hoch! und abermals Hoch!! und immerdar Hoch!!!“ — Der Kaiser erwiderte: „Geflassen Ew. Durchlaucht, daß Ich Meinen wärmsten Dank Ihnen zu Füßen legen darf für die gnädigen Worte, welche Sie an Mich gerichtet, und für den herzerfreuenden und freudlichen Empfang, welchen Mir Ihre Stadt bereitet hat. Ich freue Mich außerordentlich, die Möglichkeit gefunden zu haben, Meinen Besuch bei Ihrem Hofe und Hause auszuführen, da Ich von Jugend auf Ew. Durchlaucht als den ältesten Freund und treuen Bundesgenossen Meines Großvaters habe kennen, schätzen und lieben gelernt. Ich knüpfte daran die Bitte, diese Hingewinnung und Freundschaft auf dem Enkel übertragen zu wollen. Bewegen Herzens erhebe Ich das Glas: Sr. Durchlaucht der Fürst lebe Hoch! Hoch!! Hoch!!!“

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

Berlin, 15. Januar. Präsident von Natibor eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Seit der letzten Tagung verstorben sind folgende Mitglieder des Hauses: Graf v. Hutten, v. Fahrenheid, Kammerherr Hans zu Putlitz, Altgraf Salm-Reifferscheid-Dyck, Professor Besefer, Graf von Hangwitz-Gardenberg, Graf von Redern, Professor Hermann Schulze, Graf Pädler-Schedlau. Die Mitglieder ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sigen.

Die neuernannten Herren erklären auf Befragen des Präsidenten den Eid auf die Verfassung bereits geleistet zu haben. Zur Ueberbringung der Glückwünsche des Hauses an Sr. Majestät den König anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages wird dem Präsidenten Ermächtigung erteilt. Zu Quästoren des Hauses werden ernannt die Herren Nihilshäger und v. Borries.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Gesekentwurf betr. die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen, wird einer Kommission von 15 Mitgliedern, der Gesekentwurf betr. Erleichterung von Grundstücksveräußerungen in der Provinz Hannover der durch fünf Justizmitglieder verstärkten Agrarkommission zur Vorberathung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 16. Jan. Bei der Präsidentenwahl werden durch Zuzuf die vorjährigen Präsidenten v. Köller, Freiherr v. Freyeman, v. Benda wiedergewählt, welche mit kurzen Dankesworten die Wahl zunächst für die ersten vier Wochen annehmen. Gleichfalls durch Zuzuf werden zu Schriftführern gewählt die Abgg. Barth, Bohg, Czwalina, Jünwalde, Dr. Wihoff, v. Rhdiger, Sperlich und Vopelius. Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. Liebermann und Franke (Loudern). Darauf bringt der Finanzminister die folgenden Vorlagen ein: 1. Allgemeine Uebersicht der Rechnungen von 1885/86, 2. Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1887/88, 3. Etat 1889/90, 4. Gesekentwurf über Abänderungen mehrerer Bestimmungen über die Stempelsteuer, 5. Gesek wegen Ergänzung des Gesekes zur Erleichterung der Volksschulstellen vom 14. Juni 1888. Der Finanzminister giebt darauf eine Uebersicht über die Finanzlage. Der Minister verbreitet sich über die einzelnen

Etatvorlagen. Die Rechnungen des Vorjahres schließen ab mit einem Ueberschuß von 36 Millionen, nachdem für Tilgung der Eisenbahnschuld über 43 Millionen verwendet sind. Das laufende Jahr wird voraussichtlich eine Verbesserung der Finanzlage um 62 Millionen ergeben. Der neue Etat balanzirt mit 1513 Millionen bereits unter Berücksichtigung der Ermäßigungen durch die neue Stempelsteuer-Vorlage und der Mehrausgaben für den Kultusetat, insbesondere der Erhöhung der Besoldungszuschüsse für den ersten Lehrer von 400 auf 500 und für den zweiten von 200 auf 300. (Beifall). Schließlich zieht der Minister einen Vergleich mit dem Zustande vor zehn Jahren, wo 41 Millionen Mark an das Reich zu zahlen waren, während wir heute 40 Millionen haar herausbekommen, also eine Verbesserung um 81 Millionen, wovon nahe 78 zu Erleichterungen verwandt werden. Der Minister schließt mit warmer Anerkennung der Reichsfinanzpolitik und des Entgegenkommens der preussischen Volksvertretung. Schluß gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, 22. d. M., 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Staatshaushaltsetats.

Ausland.

Brüssel, 16. Jan. Behufs Erbauung des ersten Abschnittes der Kongoisenbahn durch die Brüsseler Kongokompagnie hat ein Brüsseler Banthausersyndikat die erforderlichen 8 Millionen Franks gezeichnet.

Brüssel, 16. Januar. Die belgischen Kohlewerte haben — nach einem Telegramm des Hamburger Korrespondenten aus Brüssel — ihren Kohlenarbeitern durchweg eine 5 proz. Lohnerhöhung bewilligt.

London, 16. Januar. Reuter's Bureau erhielt den Text eines Briefes von Stanley an den Scheik Ben Muhammed (Boma of Banaha?) vom 17. August, in welchem er seine Ankunft baselbst mit 200 Leuten des Emin Pascha anzeigt.

London, 16. Januar. (Ausführlichere Meldung.) Der von Stanley vom 17. August aus Bomaogbanaha bekannt gewordene Brief ist an Tipoo Tipp gerichtet. Stanley theilt mit, er habe Emin vor 82 Tagen am Nyassasee verlassen, auf dem ganzen Wege nur drei Leute verloren und schließlich den Weißen, welchen er suchte, gefunden. Emin befände sich ganz wohl, ebenso Usati; Emin habe Elfenbein im Ueberfluß, auch zahlreiches Vieh. Emin's Freigebigkeit sei unübertrefflich; er habe Emin's Soldaten empfohlen, sich einige Monate zu gebulden, bis er (Stanley) zurückkäme und anderen Leuten, welche er in Jambunga zurückgelassen, Waaren gebracht habe. Aber dann erludigt sich Stanley nach Tipoo Tipp's Befinden und überläßt ihm, ihn auf dem Marsche nach Jambunga, wohin er sich am 28. August begeben, zu begleiten oder nicht. Alle seine Weißen befänden sich wohl, er habe sie aber sämmtlich außer einem Diener zurückgelassen.

Petersburg. Seit einiger Zeit ist in Rußland eine bedenklich Verschlechterung der russischen Tuchstoffe sowohl in Moskauer wie in Lodzer und Tomaschewer Erzeugnissen wahrgenommen worden, und es hat sich bei vorgenommenen Untersuchungen herausgestellt, daß diese Tuche zum größten Theile aus schlechten und gefälschten Stoffen und selbst in ihweren Gattungen aus alten zerfaserten Tuchlappen erzeugt worden waren. Zum besseren Schutze des Publikums vor dergleichen Betrügereien will das russische Finanzministerium, nach einer Meldung der „Rigischen Industriezeitung“, Prüfungsstellen für Tuche nach dem Vorbilde der Prüfungsstellen für Seidenstoffe in Frankreich einrichten und jene Tucharten, welche bei der Untersuchung als aus gutem Rohstoff dargefertigt befunden würden, mit einem besonderen Stempel versehen lassen.

Sofia, 11. Januar. (Energische Haltung.) Der russische Oberst Reskafow, einer der Haupturheber der Enthronung des Battenberger's, welcher vorgestern, von Petersburg kommend, Bulgarien betreten wollte, wurde an der bulgarischen Grenze zurückgewiesen. Eine Note des deutschen Konsulats in Sofia an die bulgarische Regierung, in welcher das Ersuchen gestellt wurde, Reskafow, der bedeutende Güter in Bulgarien besitzt, den Eintritt zu gestatten, wurde abschlägig beschieden.

Washington, 16. Januar. Der Präsident Cleveland übermittelte dem Kongresse eine Botschaft über die Samoa-Frage, in welcher es heißt: Deutschland erkläre, es wüßte weder, noch beabsichtige es, die eingeborene samoanische Regierung zu stützen oder die vertragmäßigen Rechte der Vereinigten Staaten zu ignoriren, vielmehr lade es die Regierung der Vereinigten Staaten fortgesetzt in, gemeinschaftlich den Frieden und die Ruhe auf den Inseln herzustellen. Der Präsident erklärt, Deutschlands Vorschläge über diesen Gegenstand schienen indess dazu angethan, zu einem Uebergewicht der deutschen Macht in Samoa zu führen, wie solches die Vereinigten Staaten niemals beabsichtigt haben. Ein solches sei auch mit den früheren Vereinbarungen und Verständigungen nicht vereinbar. Auch machten die jüngsten Ereignisse in Samoa den Argwohn rege, Deutschland werde sich nicht mit einer neutralen Stellung begnügen. Der Präsident fügt hinzu, seine Ansichten betreffs der in Samoa eingeleiteten Politik seien in dem Schriftwechsel und den Dokumenten ausgedrückt, welche dem Kongresse mitgetheilt worden sind, behutsam eingehender Erörterung der Frage seitens der Legislative. Die erwähnten Dokumente sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht.

Marine.

Zu diesjährigen Marineetat ist für den Bau eines neuen Aviso's „F“ die Summe von 1 Million Mark ausgemessen. Es hat sich indess ergeben, daß an dieser Summe nicht festgehalten werden konnte, weil die militärischen Anforderungen ein größeres Displacement, Vermehrung der Maschinenpferdekkräfte und eine größere Geschwindigkeit bedingten. Wie gemeldet wird, ist der Bau des Schiffes nunmehr der „Germaniawerft“ zu Gaarden bei Kiel für die Summe von rund 1 218 000 Mk. übertragen worden und soll binnen 14 Monaten beendet sein. — Auf derselben Werft befindet sich bekanntlich das Panzerfahrzeug „O“, das erste Schiff zum Schutze des Nord-Deise-Kanals, im Bau. Dieses Fahrzeug wäre längst vom Stapel gelaufen, doch haben die Panzerplatten nicht fertiggestellt werden können, welche sehr gewissenhaft auf ihre Eigenschaft n hin geprüft werden und deren Abnahme mehrfach verweigert worden ist. (Wf. Z.)

(Von S. M. S. „Nixe“.) Aus Port of Spain (Trinidad) wird der „Rln. Ztg.“ unterm 21. Dezember geschrieben: Eine recht wohlthätige Abwechslung in der Einsidrigkeit des Tropenlebens ist uns deutschen Kolonialisten dadurch geboten worden, daß das deutsche Kriegsschiff „Nixe“ (Kommandant Korv.-Kapt. Büchel) vom 8. bis 15. d. M. hier Station machte. Am Tage, nachdem die „Nixe“ in unsern Hafen eingelaufen war, hatte der deutsche Klub „Germania“ alle Offiziere in sein neues Klublokal eingeladen, wo sich alsbald ein reges Leben entwickelte. In den heimischen Lauten verkehrte man untereinander mit solch urgemüthlichem Behagen, als ob man sich schon jahrelang von Angesicht kannte. Die Feier schloß mit einem Tanzchen, welches die Gesellschaft bis spät in die Nacht zusammenhielt. Am folgenden Morgen — es war ein Sonntag — fanden sich die protestantischen Deutschen der Stadt am Bord des Kriegsschiffes ein, um dem deutschen Gottesdienste beizuwohnen, den der Marineparrer V. abhielt. Wir erbaute uns an der Weiße des deutschen Chorals, den die Schiffkapelle begleitete, und hörten gespannt dem deutschen kernigen Predigtwort zu. Eine Predigt in der Muttersprache zu hören, ist ein Genuß, der uns nur bei solcher Gelegenheit vergönnt ist. Die ungewöhnlichen Umstände dieser Feier,

bei welcher eine kleine deutsche Gemeinde im Tropenlande mit der stammverwandten Schiffsmannschaft in ihrem religiösen Empfinden sich einmüßte, verlieh der Anbacht unter freiem Himmel auf schwimmendem Kriegsfahrzeuge eine ganz besondere Weiße. Nach dem Gottesdienste ersticht uns der Kapitän mit einem Glase Sekt und wir tranken auf unsern Kaiser und des theuren Vaterlandes Wohl. Ein Boot mit Dampfspann brachte uns zurück ans Land. Am Nachmittag gab man sich ein Stelldichein im botanischen Garten, wo wir unter schattenpendendem Laubwerk auf und ab wandelten und den Weiten der Schiffkapelle lauschten. Für Mittwoch Abend hatte der deutsche Konsul H. die Offiziere ins englische Klubhaus zur Tafel gebeten; auch die hervorragenden deutschen Kaufleute, die hier zum Theil recht umfangreiche Ein- und Ausfuhrgeschäfte betreiben, waren eingeladen. Nach aufgehobener Tafel fuhr die Gesellschaft zu dem vor der Stadt gelegenen deutschen Klubhause, wo trotz tropischer Hitze es an einem Tanzvergnügen nicht fehlen sollte. Am folgenden Abend fanden Privatgesellschaften statt. Für Freitag Mittag waren alle Deutschen vom Kapitän an Bord geladen, allwo von 3—6 Uhr stott getanzet wurde. Die Herren Offiziere wetteiferten um der Aufenthalt an Bord so genugsam als möglich zu gestalten. Am Samstag (15. Dezember) mußte zu unserm Bedauern die „Nixe“ nach Barbados und St. Vincent abgehen. Die Offiziere schienen nicht gern von dieser „Perle unter den kleinen Antillen“ zu scheiden; versicherte mir doch der Kapitän, daß er selten ein Land im Weltumründe gesehen, das so prächtig gelegen sei, solch herrliche Wege und solch wunderbare Ausflüge ins Innere biete; Trinidad komme ihm vor wie ein großer schöner Garten.

Kiel, 16. Jan. Mit dem am 23. d. M. von Bremerhaven abgehenden fahrplanmäßigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd's wird ein Kommando von 28 Obermatrosen bezw. Matrosen und 2 Zimmermannsgastern von der Marine-Station der Ostsee nach Apia in-Strabirt werden. Als Kommandoführer wird der durch Admiralitäts-Befürwortung an Bord S. M. Kreuzerfregatte „Diga“ kommandirte Unter-Lieutenant zur See Funke fungiren. Der Dampfer erreicht nach dem Fahrplan am 19. März d. J. Sydnay und am 1. April d. J. Apia. — S. M. Transportdampfer „Eider“ wurde gestern Nachmittag 4 Uhr auf der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt.

(Auf der Germania-Werft) fand gestern Vormittag der Stapellauf des ersten der beiden Dampf-Bagger statt, welche dort für die Kaiserliche Kanal-Kommission gebaut werden. Der Taufakt wurde vom Herrn Geheimen Regierungsrath Löwe vollzogen, welcher den Bagger „Hollentau“ taufte, nach dem Namen des Erbprinzen des Kavals, wo der Bagger stationirt sein wird. Diese beiden Bagger sind die stärksten, welche jemals in Deutschland gebaut wurden. Sie haben eine Länge von 36 Metern bei 7,5 Meter Breite und 3,5 Meter Tiefgang und sollen bei einer Baggertiefe von 12 1/2 Meter stündlich über 200 Cbm. Boden fördern. Sie sind ganz aus deutschem Stahl gebaut und haben eine dreifache Expansions-Maschine von 150 indirzten Pferdestärken, welche sowohl den Bagger-Mechanismus, als auch eine eigene Schiffschraube treiben kann, v. mittelst welcher der Bagger sich mit einer Geschwindigkeit von ca. 5 Knoten fortbewegen kann.

W. A. I. E. S.

Wilhelmshaven, 17. Januar. Ueber das Befinden Sr. Excellenz des Herren Grafen von Monts schreibt die Post: Die günstige Wendung in dem Krankheitszustande des Chefs der Admiralität Grafen von Monts hat auch im weiteren Verlauf derselben vorgehalten. Die Nächte verlaufen ruhig und bringen dem Kranken stütenden Schlaf. Die Kräfte heben sich in erfreulicher Weise regelmäßig, so daß die Aerzte mit dem Zustande den Verhältnissen nach durchaus zufrieden sind.

Wilhelmshaven, 17. Jan. (Der Gemeindevorsteher D. Meenz in Bant.) In der in Oldenburg erscheinenden „Neuen Zeitung“, Nr. 275, befindet sich ein wuthschauender Schimpfartikel gegen das „Wilt. Tgbl.“, dessen eigentlicher Zweck aber ist, zu erklären, daß Herr Gemeindevorsteher D. Meenz in Bant nicht zu den Sozialdemokraten gehört. Eine Notiz, welche wir auf Wunsch des Herrn Gemeindevorstehers auch gebracht hatten, wenn wir uns auch nicht dazu entschließen konnten, einen langathmigen Artikel zu bringen, der keine anderen Kern hatte, als diesen: Wir glauben die Sache damit abgethan und uns den stillen Dank des Herrn M. verdient zu haben; um so mehr — wir mit ihm ja nichts vor hatten. Auch sozialdemokratischerseits blieb alles sein still und ruhig. Man fühlte sich nicht einmal im Mindesten über das Vorgehen des Herrn M. gekränkt, obwohl doch sonst dort stets eine große Reizbarkeit herrscht. Was geschieht aber nun? Das genante Blatt bringt aus Bant einen Artikel, der schon äußerst effektiv beginnt. Es heißt dort: „Verleumde nur tüchtig — etwas bleibt doch hängen! — Nach dieser Methode scheinen gewisse literarische Kombies des „Wilt. Tgbl.“ zu arbeiten.“ In dieser taktvollen und geschmackvollen Manier geht es nun fort, der Schluß aber strotzt von hochmüthiger Ueberhebung. Der ganze Artikel ist für einen Kenner der Verhältnisse hochkomisch, daneben aber auch widerwärtig; weshalb wir auch annehmen, daß die Redaktion der „N. Z.“ damit nur mythisirt worden ist, im Fall sie nicht etwa auf die Verhöhnung hereingefallen sein sollte, dem „Gemeinwärtigen“ in Bant Konträrren bereiten zu können. Wenn uns die „N. Z.“ aber einen kollegialischen Rath nicht übel nehmen will, so bekümmere sie sich nicht um ungelegte Eier. Bant liegt wohl etwas näher an Wilhelmshaven als Oldenburg! Der ist auch das eine Unwahrheit oder Verleumdung?

Wilhelmshaven, 17. Januar. Der Dampfer „Schwan“ ist heute noch nicht hier eingelaufen, weil er in Bremerhaven mit dem Einnehmen der Ladung noch nicht fertig geworden ist. Der Ankauf desselben wird morgen entgegengesehen.

Wilhelmshaven, 17. Januar. (Kalte Koupee's.) Fahrzäfte, die mit dem letzten Zuge hier ankommen, beklagen sich bitter über die herrschende Kälte in den Koupee's. Wir wollen hiermit die Direktion der Oldenb. Eisenbahn auf diesen Uebelstand aufmerksam machen.

Wilhelmshaven, 17. Jan. (Wondfinsterniß.) Heute früh fand eine Wondfinsterniß statt, welche in Europa, abgesehen vom südlichen Rußland, in Nord- und Westafrika sowie in Amerika beobachtet werden konnte. Wie uns mitgetheilt wird, nahm sie hier gegen 4 Uhr früh ihren Anfang und ihr Ende wohl erst nach 7 Uhr. Vorher, erzählt uns ein Augenzeuge, soll der Mond tagesshell erschienen haben, so daß ganz kleiner Zeitungsdruck deutlich gesehen werden konnte.

Bant, 17. Januar. Der Männer-Turnverein „Vormwärts“ zu Belfort hält am Montag, 21. d. M., in seinem Vereinslokale ein Tanzchen ab; ebenso begeht der Männer-Turnverein „Frisch auf“ am Dienstag, 22. d. M., im Lokale des Herrn Tiesler zu Neuende sein Wintervergnügen.

Ums der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 14. Januar. Durch Majorats-Beschluß der heutigen Zentral-Ausschuß-Versammlung der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft findet die Oldenb. Landesstierchau in diesem Jahre bestimmt statt und zwar soll dieselbe im Monat Juli d. J. abgehalten werden. — Einen recht stielhaften, dämmen Streich verübte vor etwa 4 Wochen ein Väterlehrling, indem er Abends hinter dem Fenster eines jungen Ehepaars an der Kriegerstraße einige fogen. Schwärmer abbrannte. Als die junge Frau hinausgeht, um nachzusehen, springt besagte

Baderlehrling in seinem weißen Arbeitsanzuge auf dieselbe zu, so daß die Frau darauf erschrickt, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und hinweggeschafft werden mußte. Die Folge war eine vorzeitige Geburt eines Zwillingspaars, wovon ein Kind schon gestorben und das andere noch schwer krank ist. Auch die Frau liegt noch krank darnieder. (N. Z.)

Norden, 12. Januar. Am Sonnabend früh brach in dem Flaggebäude der Domäne „Rothe Scheune“ in Schoonorth Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß solches binnen Kurzem bis auf das Vordergebäude total abbrannte. Viel Getreide, auch zwei junge Pferde sollen mit verbrannt sein. (L. A.)

Leer, 17. Januar. Der lutherische Kirchenrath hat, wie uns mitgeteilt wird, die Anlegung von 5 Oefen behufs Heizung der Kirche beschlossen. Dieselben sollen wie in Emden mit Gas geheizt werden. Bei der eingetretenen strengen Kälte wird die Gemeinde diesen Beschluß jedenfalls freudig begrüßen. (L. A.)

Bremerhaven. Im Klub „Globe“ wurde kürzlich mit besondere hervorzuhebender Einmütigkeit beschlossen, Herrn Staatsminister v. Bötticher und Herrn Staatssekretär Stephan, ersteren unter Nr. 2000, letzteren unter 2001, als Ehrenmitglieder in den Klub aufzunehmen, wenn die genannten Herren die Mitgliedschaft acceptiren.

Bremen, 16. Januar. Der neuverbaute Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Dresden“, Kapit. Bruns, von Glasgow, ist heute 8 Uhr Morgens auf der Weser angekommen. (W. Z.)

Hildesheim, 16. Januar. Die Eisenbahn Hildesheim-Braunschweig wird mit dem 1. Februar eröffnet.

Vermischtes.

(Feuer in Neumünster.) Man schreibt über das neue Brandunglück in Neumünster den „Hamb. Nachr.“ vom gestrigen Tage: Nicht unter dem Eindruck des mit so vielen Opfern an Menschenleben verbundenen Brandes der Abbech'schen Fabrik stehend, ist unsere Stadt gestern von einem zweiten großen Brande heimgesucht worden. Gegen 1/9 Uhr durchtönten die Feuerrufe die Straßen und alsbald verbreitete sich in der Stadt die Schreckens Kunde: die Meißtorf'sche Fabrik brennt. Das Feuer, welches in dem Dachgeschoß gelegenen Trockenstube seinen Anfang genommen, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit zunächst über den vorderen Theil des im dritten Stockwerk gelegenen Verkaufs, bald auch die Diele nach dem darunter befindlichen Spinnsaal durchbrechend, so daß die rasch zur Stelle geeilte Feuerwehr nach einigen schwachen Versuchen, das Feuer im Fabrikgebäude zu löschen, sich auf das Ritzen der zahlreichen Nebengebäude beschränken mußte. Direkt entgegen der Windrichtung durchdrast die Flamme das ganze langgestreckte Fabrikgebäude, und nach kaum einer Stunde standen alle drei Stockwerke desselben in Flammen. Da das Feuer über eine Stunde nach Schluß der Arbeitszeit ausbrach, sind Menschen nicht mehr in der Fabrik gewesen. Aber der Umstand, daß 60 bis 70 Arbeiter in der harten Winterzeit brodos geworden sind, macht den Brandfall doch zu einem schweren Unglück für unsere Stadt.

Sonderburg, 10. Januar. (Unglücksfall auf hoher See.) Acht Fischer aus Eckersförde waren gestern Mittag in zwei Booten von dort auf den Fischfang gefahren; infolge des heftigen Südwestwindes und des starken Seeganges mußten sie weit vom Lande abhalten und in die offene See hinausstruven. Gegen Abend wurde die See immer schwerer und etwa um 7 Uhr begann das eine, dem Fischer Heinrich Petersen aus Eckersförde gehörige Boot, welches das andere hinter sich schleppete, sich mit Wasser zu füllen und zu sinken. Als die Gefahr des Unterganges immer näher kam, forderten die Insassen des zweiten Bootes ihre Genossen in dem andern Boot auf, zu ihnen in ihr Boot zu kommen; das Tau, welches die beiden

Boote verband, wurde gekappt und das eine legte sich an die Seite des anderen sinkenden Bootes; drei der in diesem befindlichen Fischer stiegen in das andere, nur der vierte, der Eigenthümer des sinkenden Bootes, der Fischer Heinrich Petersen, weigerte sich trotz der eindringlichen Bitten seiner Genossen und trotz der immer drohender werdenden Lebensgefahr dies zu thun; einen Versuch der Genossen, ihn mit Gewalt in ihr Boot zu ziehen, wies er ebenfalls mit Gewalt zurück. Gleich darauf war Petersen von seinem Boote verschwunden — die See hatte ihr Opfer. Unter unfähigen Mähen und fast durch ein Wunder gelang es den 7 Fischern, in dem verhältnismäßig kleinen Boote sich zu halten und um 11 Uhr den hiesigen Hafen zu erreichen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder. (N.-Ost.-Ztg.)

Bern, 12. Januar. (Das Nachtwächteramt.) In der kleinen Gemeinde Grandval (Kanton Bern) ist beschlossen worden, daß das Amt des Nachtwächters der Reihe nach von jedem der fünfzig Gemeindeglieder auszuüben sei, damit eine Besetzung nicht mehr ausgegeben zu werden brauche. Die „B. Ztg.“ bemerkt dazu, der Pfarrer, der Gemeindevorsteher und der Lehrer, alle drei selbst Gemeindeglieder, seien nicht erbaute von diesem Beschlusse.

Colmar, 13. Januar. (Todesfall.) Der ehemalige Generalprokurator am reichsländischen Verlandesgerichte, Geheimrath Schneegans, ist in Kreuznach nach langem Leiden gestern gestorben.

— Emin und Stanley zu suchen, hat sich Thomas Stevens der hervorragende amerikanische Raubfahrer, welcher auf dem Eitrad die Welt umreiste, aufgemacht. Er will durch Malakka ziehen und dem von Thomson vor 5 Jahren eingeschlagenen Weg folgen.

Berlin. Der 1. Hauptgewinn der königlich preussischen Lotterie mit 600 000 M. ist gleich am 1. Ziehungstage herausgekommen, und zwar auf die Nr. 25,250. Ein Viertel davon fiel in die Kollekte des Herrn R. Schumacher hier, Königl. 14, der dasselb. nach außerhalb verkauft hat.

— Der britische Dampfer Priam, von Liverpool nach Hongkong unterwegs, scheiterte während eines heftigen Sturmes auf der Höhe der zwischen Coruna und Finisterre gelegenen Eisargasinseln. Auf dem Schiffe befanden sich 5 Passagiere und eine 42 Köpfe starke Mannschaft. Davon sind 4 weibliche Passagiere, 4 Matrosen und der Schiffszug ertrunken.

— (Nachtwächter.) „Sie haben Kameel zu mir gefagt? Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben? — Student: „Parbon, 's war 'n Verschen. Aber sagen Sie 'mal, darf ich ein Kameel Nachtwächter tituliren?“ — „Was geht mich das an!“ — „Nun, dann gute Nacht, Herr Nachtwächter!“

— Drei Herren in Zivil kommen im Eisenbahwagen mit einander in Gespräch, auf einmal große Vorstellung: „v. Rothflein — Generalfeld!“ — „v. Beschiedt — Kavallerie!“ — „Waher — Budackin!“

Submissions-Resultat

über Lieferung von 5000 Stück Beizenstücken bei der am 16. d. M. abgehaltenen Submission bei der Kaiserlichen Werft, Verwaltungs-Abtheilung, hier.

B. Denninghoff jun. hier	M. 0,13,5	pro Stück
Hoffmann u. Harries in Bremen	„ 0,12,1	„
Joh. Prendental in Neubremen	„ 0,14,5	„
J. Koenen in Barel	„ 0,12,5	„
D. Ditsch hier	„ 0,13,89	„
C. F. Joesen hier	„ 0,12,5	„
W. Bensamann in Bant	„ 0,21	„
G. Lübbert in Bochhorn	„ 0,16,75	„
H. Meiners in Bochhorn	„ 0,21	„
H. Hornbissel in Bochhorn	„ 0,14,75	„
D. Poppen in Bochhorn	„ 0,22	„
G. Janßen in Grünwald	„ 0,17,5	„
G. Latenberg hier	„ 0,11,2	„

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 63 702.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 93 101.
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 40 290 143 513.
1 Gewinn von 5 000 M. auf Nr. 84 235.
37 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 4938 6264 7891 10 187 17 998

Bei der heute fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 135 077.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 133 083.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 35 777.
2 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 60 636 168 941.
36 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 272 5602 7536 14963 31539 34446

Schwarze Seidenstoffe v. Mt. 1.25 bis 18.65
p. Met. — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) versend. roben- und füllweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 1 m über dem Boden)	Lufttemperatur (auf 2 m über dem Boden)	Lufttemperatur (auf 3 m über dem Boden)	Windrichtung	Windstärke	Windgeschwindigkeit	Wolkenbildung	Wolkenhöhe
Jan. 16.	2 h Mttg.	764.9	-7.6	—	SE	2	10	ou	—
Jan. 16.	8 h Abd.	766.5	-7.6	—	SE	2	10	ou	—
Jan. 17.	8 h Mttg.	770.2	-8.2	6.9	SE	2	10	ou	—

Bemerkungen: 16. Januar Nachmittags etwas Schnee.

Wilhelmshaven, 17. Januar. Kursbericht der Obenbürgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,60	109,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,20	103,75
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,—	108,55
3 1/2 pCt. do.	103,80	104,35
3 1/2 pCt. Obenb. Communal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do.	103,—	104,—
3 1/2 pCt. do.	102,25	102,75
3 1/2 pCt. Obenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	102,75	103,75
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,60	102,15
3 pCt. Obenbürgische Prämienanleihe	136,60	137,40
4 pCt. Curtin-Wilberd Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,45	103,—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frs. und darüber)	96,20	96,75
4 1/2 pCt. Warsz. Splint-Priorität rückzahlb. à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	—	91,75
4 pCt. Pfälz. Stadt-Anleihe	84,45	85,—
4 pCt. Pfälz. d. Preuss. Bodenkredit-Mitteln-Bank	102,95	103,50
Bechl. auf Amsterdam kurz für Subd. 100 in M.	188,35	169,15
Bechl. auf London kurz für 1 Mtr. in M.	20,34	20,44
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 24 Fischen und 48 Bänken etc. soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Utenfilien von Holz“ versehen bis zum 29. Jan. d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen. Die Bedingungen etc. liegen hier zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einzahlung von 0,50 M. abschrittlich von uns bezogen werden. Wilhelmshaven, den 15. Jan. 1889.

Kaiserliche Marine-Carnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der Deutschen Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche 1) in dem Kalenderjahre 1869 geboren sind, oder 2) einem früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Erlassbehörde gestellt haben, oder 3) sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine einbürtige Entscheidung von den Erlassbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domicil hieselbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. d. J. bei uns anzumelden. Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen Militärpflichtigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind. Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärpflichtiger (auf der Reise befindliche Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet. Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Verlangen kostenfrei erteilt wird, und von

allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Erlassbehörden hieron entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Wilhelmshaven, den 3. Januar 1889.

Der Magistrat. Detten.

Verkauf.

Im Auftrage des Malers H. Th. Carstens zum Tonnich habe ich dessen daselbst belegenen, 3 Are 89 Quadrat-Meter großen

Garten

unter der Hand zu verkaufen. Heppens, 15. Januar 1889.

H. Meiners.

Verpachtung.

Das Herrn E. Herz Erben gehörige, zu Hüperfel belegene, bis jetzt von der Wittve Schumacher benutzte

Haus mit Scheune, Neben-scheune und Garten

habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1889 zu verpachten. Heppens, 15. Januar 1889.

H. Reiners.

Landverpachtung.

Am Dienstag, den 22. d. M., Abends 6 Uhr, sollen in Eulen's Gaststube zu Neuende:

1. einige ca. 14 1/2 Grafen große große, in Bant belegene Stückländereien (den Erben des weil. Hausmanns C. H. Lohse gehörig) als Weideland,
2. ein 5,94 Grafen großer bei

der 2. Pastorei hieselbst belegener Gamm Land (zur früheren 2. Pfarrstelle gehörig) als Pflugland, event. als Weideland,

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre zum sofortigen Antritt verpachtet werden.

Neuende, den 16. Januar 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

Verpachtung.

Die Erben der Wittve des weil. Heinrich Sander wollen ihre zum Banterdeich belegene

Häuslingsstelle

zum Antritt auf Mai d. J. verpachten. Verpachtungstermin fielt an auf

Montag, den 21. d. M., Abends 6 Uhr, in Rottsch' Wirthshaus zu Marienfel.

Neuende, den 16. Januar 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Bunt zu Wittmund läßt am

Donnerstag, 24. d. M., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan:

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine

worunter einige trachtige, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 15. Januar 1889.

H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten kleine Wohnungen.

Grenzstraße 4.

Zu vermieten

am 1. Mai eine geräumige Unterwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, für 300 Mark. Näheres

Börsenstraße 34.

Zu vermieten

die zur Zeit von Herin Hauptmann Fährdrich innhabende

Wohnung Koonstr. 10

zum 1. Mai d. J. Rud. Gehrels.

Zu vermieten

in meinem Hause Adalbertstraße 12

ist die südl. Etage-Wohnung

noch zu beziehen. G. Müller.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine hübsche Parterre-Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, an der Kronprinzen- und Kaiserstr.-Ecke; ferner eine elegante Stagenwohnung vis-à-vis Hempel's Hotel.

J. M. Doylen, Königl. Str.

Zu vermieten

eine möbl. Stube nebst Kammer

Göckerstraße 12, eine Treppe.

Ein möbliertes Zimmer preiswürdig zu vermieten. Kasernenstr. 4, 2 Tr. 1.

Gutes Logis für 1 oder 2

Neubremen, Bremerstraße 4.

Kleine Salzheringe

pr. 1/2 Kilogr. 15 Pfa., empfiehlt

Joh. Freese.

Zu verkaufen einige Fuder Heu.

Kommissionsgarten 2.

Einige Knechte

sowie Dienstmädchen für Landwirthe sucht

J. B. Henschen.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pfg. Zu haben bei W. Morisse, Roonstraße 75a.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine möbl. Wohnung, auf Wunsch mit voller Pension. Th. Joel, Berl. Göckerstraße 15.

Gesucht

2 Schuhmachergesellen S. G. Gehrels.

Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag. Kopperhöfen, Mühlenstr. 21, unten.

Täglich 2 mal

frische Milch,

auf Wunsch ins Haus gebracht. Liebenberg, Kopperhöfen.

Zu miethen gesucht

eine Familienwohnung im Preise von 270 bis 300 M. zum 1. Mai. Off. unter T. 2 bef. die Exp. d. Bl.

Männer-Turnverein „Frischauf“, Sedan.

Einladung

zu dem
am **Dienstag, den 22. Januar 1889**
stattfindenden

Winter-Vergnügen,

bestehend in Turnen, Concert,
lebenden Bildern und kleinen Aufführungen mit nachfolg.

BALL

im Lokale des Herrn **C. Tiesler** in Neuede. Kassenöffnung
7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends.

Entree zu den Aufführungen 30 Pfg., zum Ball für Herren 1 Mk.
Damen frei.

Neu! Neu! Neu!

Zur bevorstehenden **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers** empfehle:

Einladungs- u. Menukarten

mit dem **Bildnisse Sr. Majestät** in Goldprägung.
Muster liegen zur gefl. Ansicht aus.
Auch werden **sämmtliche andere Karten**
etc. fein und billigst angefertigt.

Th. Süß, Buchdr. d. Tagebl.

Männer-Turnverein „Fahn“ zu Wilhelmshaven.

Dienstag, den **22. Januar**,
Abends nach
— Beendigung der Turnstunde: —

Ordentliche Haupt-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht,
2) Verschiedenes.

Der Turnrath.

Sodener Mineral-Pastillen
zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkrankte, nachhaltig wirksamstes aller Quellenproducte bei Magenkatarrh, Hämorrhoidal-leiden und Unterleibsstörungen.

Die **Sodener Mineral-Pastillen** bilden unstreitig und Grund ihrer Heilkraft erreichten dieselben bei der jüngst stattgehabten besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Product die **Sodener Mineral-Pastillen** sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Atmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

Bei dem qualvollen **Reuchhustens** und tückischen Leiden des **Reuchhustens** mittel. Beruhigend und lösend in ihrem Effecte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des **krampfhaften Hustens**, beschleunigen und erleichtern die **Schleimabsonderung** und schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden **Erbrechungen** und **Erstigungsanfälle**. — Ebenso ist es ärztlich constatirt, daß die **Diphtheritispilze** vorher **catarrhalisch** erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur **Schule** u. eine **Pastille** im Munde langsam zergehen zu lassen.

Dr. med. D. St., Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der **Sodener Mineral-Pastillen** berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben sie **außerordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trogte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Bäcker-Innung Wilhelmshaven

Freitag, den **18. d. M.**,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
in Döbber's Restaurant.

Tagesordnung:
1) Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen,
2) Sprechmeister-Angelegenheit,
3) Besprechung über das Winter-Vergnügen,
4) Verschiedenes,
5) Entfasserung der Beiträge.

Der Obermeister.

Wilhelmshavener Begräbniskasse.

Sonntag, **20. Jan. 1889**,
Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung
im Saale der
„Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung,
2) Vorstandswahl:
a. Vorsitzender, Stellvertreter,
b. Kassirer,
c. 4 Beisitzer,
3) Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und haben sich durch Buch oder Karte zu legitimiren.

Der Vorstand.

Bier!

Echt Bayrisch . . . 16 Fl. Mk. 3,00,
dasselbe in Champ.-Fl. à Fl. „ 0,35,
feines Tafelbier . . . 27 Fl. „ 3,00,
(nach Pilsener Art gebraut),
feines Exportbier . . . 27 Fl. „ 3,00,
Lagerbier . . . 33 „ 3,00,
Berliner Weißbier . . . 20 „ 3,00,
Gräzer Bier . . . 15 „ 3,00,
Doppel-Braunbier . . . 36 „ 3,00.

Englisch Porter . . . à Fl. Mk. 0,50,
Harzer Sauerbrunnen 20 „ 3,00,
Seltener Wasser a. Oldenburg 25 Fl. Mk. 3,00,
Harzer Brunnen-Champagner 10 Fl. Mk. 4, empfiehlt

G.A. Pilling,
Friedrichstraße Nr. 4.

Prima Sauerkohl,
pr. Pfd. 6 Pfg.,
empfiehlt
L. Euling.

Gedarrte Schnittbohnen
trafen ein bei
Joh. Freese.

An- und Verkauf
von getragenen **kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen.**
C. Foerster,
Kronprinzenstraße Nr. 13.
1 Treppe.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Wille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufeln gebe zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Bökerstraße.

Erhielt soeben
eine neue Sendung in schönen
Winter-Tricot-Tailen,
pr. Stück 2,50 Mk.
Friedrich Hoting.

Bettfedern u. Daunen
sind wieder in neuer frischer Waare angekommen und empfehle dieselben zu bekannten billigen Preisen.
Bett-Inletts,
garantirt federdicht, in großer Auswahl billigst.

Fertige Betten
sind stets vorrätzig und werden auch auf Wunsch in beliebiger Weise schnellstens angefertigt. — Das **Mähen** der Inletts wird nicht berechnet.
Friedrich Hoting.

Damen-Winter-Mäntel
verkaufe, um damit zu räumen, zu nochmals bedeutend ermäßigten Preisen: Sonst 18 bis 55 Mk., jetzt 9 bis 28 Mk.
Friedrich Hoting.

Männer-Turn-Verein „Vorwärts“ zu Belfort.
Am Montag, den **21. Januar** er:

Kränzchen
(Turnerische und humor. Aufführungen mit nachfolg. Ball)
im Vereinslokale „Zur Arche“ in Belfort.
Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt frei.
Ballbeitrag für Gäste 1 Mark.
Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Größte Auswahl sämmtlich. Schuhwaaren
zu billigsten und festen Preisen, wie irgend eine **Concurrenz.**
W. Diedrichs, Bökerstr. 14.

Zu jeder Zeit
lieferbare Särge
hält auf Lager
Th. Popken,
Bismarckstr. 34a.
Reichenkleider in großer Auswahl. **D. D.**

Burg. Käse,
à Stück 20 Pfg.,
empfiehlt
Joh. Freese.

Toilette-Abfall-Seife pr. Pfund 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife pr. Pfd. 70 Pfg.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ludwig Janssen.

Ein gr. schön möbl. Zimmer
an zwei anständige Leute zu vermietn.
Bahr, Ostfriesenstraße 17,
1 Treppe.

Zu vermietthen
zum 1. Februar gutes, sauberes
Logis (Stube und Kammer)
für zwei junge Leute.
Peterstraße 1a.

Wir such. e. **Vertreter** f. d. Vert.
von **Kaffee** an Private und Krämer.
Vergüt. Mk. 1200.
F. Loding & Co., Hamburg.

Zur scharfen Ecke.
Heute Freitag, den **18. d. M.**,
von Abends 5 Uhr ab:
Friscne Semmel-, Blut- und Leberwurst.
Es ladet ein **H. Tiesler.**

Gesangverein „Concordia“, Bant.
Sonntag, den **19. d. Mts.**,
Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale (Central-Halle).
Wegen wichtiger Vereinsangelegenheiten werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zither-Club.
Die Uebung fällt heute
Donnerstag, aus.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter
Gefina mit dem Oberfeuermeistern
Maat Herrn **Andreas Schadegg** beehren wir uns hierdurch anzukündigen.
Wilhelmshaven, im Januar 1889.
C. H. Lindeboom und Frau.

Gefina Lindeboom
Andreas Schadegg
Verlobte.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt einer **Tochter**
wurden erfreut
Feuer, den 16. Januar 1889.
G. F. Fooker u. Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht um 1 Uhr wurde
nach kurzem Krankenlager unsere liebe
Mutter und Großmutter
Friederike Wekel

im Alter von 74 Jahren in ein besseres
Jenseits abgerufen.
Dieses zeigen mit der Bitte um
stillen Beileid tiefbetrübt an
Wilhelmshaven, den 17. Jan. 1889.
Wekel nebst Frau
und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause, Alte Schlei-
aus statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
machen wir die traurige Mittheilung,
daß unsere liebe Mutter und Groß-
mutter, die Wittwe **Sophie Gott-
schalk**, geb. Walter, am 16. Jan. im
Alter von 80 Jahren sanft entschlafen
ist. Um stillen Beileid bitten
Want, den 17. Januar 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Gottschalk und Familie.
Die Beerdigung findet vom Trauer-
hause, Eisenbahnstr. 5, aus am Sonntag,
abends, Nachm. 2 1/4 Uhr statt.